

Managementsummary

Kosten-Nutzen-Analyse der kriminalpräventiven NRW-Initiative „Kurve kriegen“

Auftraggeber:
Ministerium für Inneres
und Kommunales
des Landes Nordrhein-
Westfalen

Ansprechpartner:
Marcel Hölterhoff
030/52 00 59 220

Mitarbeiter:
Jan Braukmann
Sören Mohr
Christina Resnischek

Düsseldorf/Berlin
17. März 2016

Das Unternehmen im Überblick**Geschäftsführer**

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Gunter Blickle

Handelsregisternummer

Berlin HRB 87447 B

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht

Gründungsjahr

1959

Tätigkeit

Die Prognos AG berät europaweit Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Auf Basis neutraler Analysen und fundierter Prognosen entwickeln wir praxisnahe Entscheidungsgrundlagen und Zukunftsstrategien für Unternehmen, öffentliche Auftraggeber sowie internationale Organisationen.

Arbeitssprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz

Prognos AG
Henric Petri-Str. 9
4010 Basel | Schweiz
Telefon +41 61 3273-310
Telefax +41 61 3273-300

Prognos AG
Domshof 21
28195 Bremen | Deutschland
Telefon +49 421 517046-510
Telefax +49 421 517046-528

Prognos AG
Schwanenmarkt 21
40213 Düsseldorf | Deutschland
Telefon +49 211 91316-110
Telefax +49 211 91316-141

Prognos AG
Nymphenburger Str. 14
80335 München | Deutschland
Telefon +49 89 9541586-710
Telefax +49 89 9541586-719

Internet

info@prognos.com
www.prognos.com

Weitere Standorte

Prognos AG
Goethestr. 85
10623 Berlin | Deutschland
Telefon +49 30 520059-210
Telefax +49 30 520059-201

Prognos AG
Science 14 Atrium; Rue de la Science 14b
1040 Brüssel | Belgien
Telefon +32 2808-7209
Telefax +32 2808-8464

Prognos AG
Schnewlinstr. 6
79098 Freiburg | Deutschland
Telefon +49 761 7661164-810
Telefax +49 761 7661164-820

Prognos AG
Eberhardstraße 12
70173 Stuttgart | Deutschland
Telefon +49 711 3209-610
Telefax +49 711 3209-609

Managementsummary

Nur wenige Kinder und Jugendliche, die der Polizei bereits früh durch Straftaten auffallen, entwickeln sich zu Intensivtäterinnen und -tätern. In der Polizeistatistik des Landes Nordrhein-Westfalen wird eine relativ kleine Gruppe von ca. sechs Prozent aller tatverdächtigen Kinder und Jugendlichen als sogenannte Mehrfachtatverdächtige geführt. Diese kleine Gruppe begeht jedoch im Kindes- und Jugendalter bereits rund ein Drittel aller Straftaten ihrer Altersgruppe. Im Bereich der Gewaltdelikte liegt der Anteil sogar bei über 50 Prozent der Straftaten. Gewalt- bzw. Kriminalitätsbereitschaft zeichnet sich dabei oft schon im frühen Kindesalter ab. Um zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche in eine kriminelle Karriere abgleiten, ist es wichtig, diesem Verhalten frühzeitig und gezielt entgegenzuwirken.

An diesem Punkt setzt die Initiative „Kurve kriegen“ an. Durch eine frühzeitige Intervention soll verhindert werden, dass delinquente Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 15 Jahren, deren Lebenssituation mit Risikofaktoren hoch belastet ist, weitere Straftaten begehen und sich zu persistenten Intensivtätern entwickeln. Dazu werden sie und ihre Familien individuell und frühzeitig mit kriminalpräventiv wirkenden pädagogischen Maßnahmen unterstützt. Die NRW-Initiative wird derzeit in Aachen, Bielefeld, Dortmund, Duisburg, Hagen, Köln sowie im Rhein-Erft-Kreis und im Kreis Wesel umgesetzt. Das Konzept basiert auf den Erkenntnissen der Enquetekommission „Prävention“, die 2010 dem Landtag NRW ihren Abschlussbericht vorgelegt hat.

Untersuchungsansatz der Kosten-Nutzen-Analyse

Das Modellprojekt wurde von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel mit Fokus auf die Maßnahmen und die Wirkungen bereits programmbegleitend umfangreich evaluiert.¹ Schon auf kurze Sicht zeigte sich bei den Teilnehmenden eine Stärkung der Schutzfaktoren und die Reduktion von Risikofaktoren und damit eine deutlich verbesserte Grundlage, die Kinder und Jugendlichen sozialpädagogisch zu erreichen und ihre Entwicklung zu Intensivtätern zu verhindern.

Gerade mit kriminellen Karrieren von Intensivtätern sind hohe Opferzahlen und Kosten für die Gesellschaft verbunden, darunter materielle Schäden, physisches und psychisches Leid für die Betroffenen, Kosten der Strafverfolgung, soziale Reparaturkosten und langfristige Probleme auf dem Arbeitsmarkt. Diese sozialen

¹ Bliesener et. al. (2015).

Folgekosten entstehen weit über Kindheit und Jugend der Intensivtäter hinaus bis ins Erwachsenenalter. Die Frage, in wie weit es gelingt, diese gesellschaftlichen Belastungen mit der präventiven Initiative „Kurve kriegen“ zu vermeiden und in welchem Umfang Ausgaben für Prävention gerechtfertigt sind, geben Anlass, mit der vorliegenden Kosten-Nutzen-Analyse eine weitere und stärker in die Zukunft gerichtete Evaluation vorzulegen.

Im Fokus dieser Analyse steht daher zum einen der langfristige und nachhaltige Erfolg der Initiative „Kurve kriegen“ und zum anderen die Aufgabe, die Folgekosten einer kriminellen Karriere jugendlicher Intensivtäter umfassend zu ermitteln und zu bewerten.

Auswahl der Teilnehmenden und Erfolg des Screeningverfahrens

Die Beurteilung des langfristigen Erfolgs der Initiative „Kurve kriegen“ setzt zunächst an der Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Aufgenommen werden sollen insbesondere Kinder und Jugendliche, bei denen das Risiko, dass sie sich zu Intensivtätern entwickeln, besonders hoch ist. Um diese Personen identifizieren zu können, wurden Aufnahmekriterien und ein umfangreiches Screeningverfahren entwickelt. Dieses Screeningverfahren berücksichtigt nicht nur die Häufigkeit, Art und Schwere aller bisherigen Delikte, sondern es werden explizit auch die Lebenssituationen und die damit verbundenen Risiko- und Schutzfaktoren der potenziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt. Demnach können Kinder und Jugendliche in die Initiative „Kurve kriegen“ aufgenommen werden, wenn sie

- zwischen 8 und 15 Jahre alt sind,
- mindestens eine Gewalttat oder drei schwere Eigentumsdelikte begangen haben und
- in Lebensumständen sind, die von so vielen Problemen belastet sind, dass ein dauerhaftes Abgleiten in die Kriminalität droht.

Es ist bekannt, dass Kriminalität im Kindes- und Jugendalter in vielen Fällen eine entwicklungsbedingte – zumeist einmalige – Erscheinung ist, die im Prozess der Sozialisation im Jungerwachsenalter normalerweise abklingt. Dies gilt eingeschränkt auch für Kinder und Jugendliche, die bereits im frühen Kindesalter kriminell hoch auffällig sind. Auch in dieser Gruppe gibt es Personen, die auch ohne eine formelle Intervention ihre kriminelle Karriere, meist mit Eintritt in die Pubertät, abbrechen. In der Literatur wird diese Gruppe als Frühe Abbrecher bezeichnet. Das Screening soll dazu dienen, dass anhand der Risikofaktoren nur wenige potenzielle Frühe Abbrecher in den Teilnehmendenkreis aufgenommen werden, sondern vorwiegend potenzielle Persistente Intensivtäter. Da die Teilnehmenden bewusst sehr jung sind, wenn sie für „Kurve kriegen“ ausgewählt werden, kann das Screening an dieser Stelle

nicht vollständig funktionieren, sondern es muss immer auch von potenziellen „Frühen Abbrechern“ im Teilnehmendenkreis ausgegangen werden.

Tabelle 0-1: Ergebnisse des Screeningverfahrens 2011-2015

	Insgesamt	Anteile an allen Tatverdächtigen U14
Tatverdächtige unter 14 Jahren in allen 8 Modellregionen	24.257	
Davon im Screeningverfahren:		
1. Screening (IGVP-Sondierung)	15.934	65,7%
2. Screening (Einbeziehung weiterer Quellen)	2.264	9,3%
Kontakt zu Sorgeberechtigten	951	3,9%
Einwilligung erreicht / Teilnehmer insgesamt	606	2,5%

Quelle: Interne Daten des MIK NRW. Anmerkung: Die tatsächliche Anzahl aller Tatverdächtigen in den acht Modellregionen kann geringfügig von der ausgewiesenen Zahl abweichen: Zum einen, da die Anzahl aller Tatverdächtigen in den Modellregionen zwischen 9/2015 und 12/2015 hochgerechnet wurde. Zum anderen wurden Tatverdächtige jeweils für das laufende Kalenderjahr gezählt, sodass sie im beobachteten Zeitraum bei mehreren Delikten in verschiedenen Jahren mehrfach gezählt wurden.

Dass das Screening dennoch wirkungsvoll arbeitet, wird von den Experten vor Ort bestätigt und kann auch anhand der in Tabelle 0-1 dargestellten Zahlen belegt werden: Nur 3,9 Prozent der insgesamt rd. 24Tsd. Tatverdächtigen unter 14 Jahren wurden von den Polizeilichen Ansprechpartnern (PAP) und Pädagogischen Fachkräften (PFK) für eine Teilnahme in „Kurve kriegen“ geeignet befunden, 2,5 Prozent schließlich nach Einwilligung der Sorgeberechtigten aufgenommen.

Bestandsaufnahme des mittelfristigen Erfolgs von „Kurve kriegen“

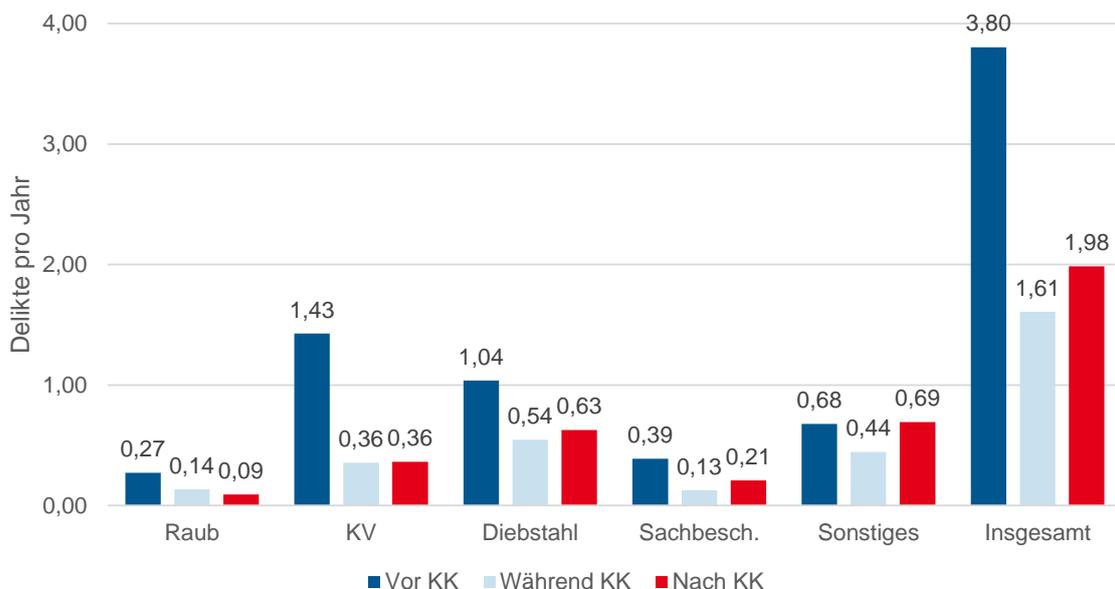
Insgesamt wurden bis zum 15.09.2015 455 Personen in die Initiative „Kurve kriegen“ aufgenommen.² Etwa die Hälfte dieser Personen waren zum Untersuchungszeitpunkt aktuelle Teilnehmende der Initiative. 66 Personen hatten die Teilnahme vorzeitig, d.h. vor dem von PAP und PFK vorgesehenen Ende, abgebrochen und gelten in den folgenden Analysen als „Projektabbrecher“. Die Gründe für den Abbruch sind vielfältig. Wichtige Abbruchgründe sind die fehlende Mitwirkungen der Teilnehmenden oder Sorgeberechtigten oder der Übergang der Teilnehmenden in ein Intensiväterprogramm.

² Die Analyse des Erfolgs der Teilnehmende wurde auf Basis der verfügbaren Daten zum 15.09.2015 durchgeführt. Die hier genannte Teilnehmendenzahl weicht daher von der Zahl in Tabelle 0-1 ab, die den Zeitraum bis 31.12.2015 betrachtet.

Die Teilnehmenden sind bei Aufnahme zwischen 8 Jahre und 16 Jahre alt, das Durchschnittsalter liegt bei 12,57 Jahre. Das Einstiegsalter ist mit zunehmender Laufzeit der Initiative gesunken. Dahinter steht die im Verlauf in den Modellregionen gemachte Erfahrung, dass die Interventionen des Programms insbesondere bei vergleichsweise jungen Teilnehmenden erfolgsversprechend sind. Bislang haben 165 Personen die Teilnahme an der Initiative „Kurve kriegen“ abgeschlossen und werden als „Absolventen“ geführt. Als Absolvent gelten alle ehemaligen Teilnehmenden, deren Teilnahmezeitraum abgeschlossen ist und die keine Projektabbrecher sind.

Zur Bewertung des Erfolgs wird die durchschnittliche Deliktbelastung eines Absolventen von „Kurve kriegen“ vor, im und nach dem Teilnahmezeitraum ausgewertet. Um verlässlichere Aussagen über den nachhaltigen Erfolg von „Kurve kriegen“ treffen zu können, werden nur Absolventen betrachtet, die „Kurve kriegen“ mindestens sechs Monate vor dem 15.09.2015 abgeschlossen hatten³. Für diese Personengruppe können belastbare Prognosen darüber getroffen werden, ob ihre Teilnahme zu einer nachhaltigen Verhaltensänderung und einen Abbruch der kriminellen Karriere führte. Insgesamt standen für die Analyse Daten zu 138 Absolventen zur Verfügung, deren Teilnahme mindestens 6 und im Durchschnitt sogar 14 Monate zurücklag.

Abbildung 0-1: Mittlere jährliche Deliktraten von Absolventen von "Kurve kriegen" zu den Zeitpunkten vor, während und nach der Teilnahme, nach Deliktart



Quelle: Daten der Modellregionen, Stand: 15.09.2015. Bezogen auf alle Absolventen, deren Teilnahmeabschluss min. 6 Monate zurückliegt.

³ Im Durchschnitt liegen für die Zeit nach „Kurve kriegen“ sogar Daten für einen Zeitraum von 17 Monaten vor.

In Abbildung 0-1 werden die Auswertungsergebnisse für die drei Zeiträume nach Deliktarten differenziert dargestellt. Die Absolventen hatten demnach vor dem Eintritt in die Initiative durchschnittlich 3,80 Delikte im Jahr begangen. Besonders häufig begingen sie in dieser Zeit Körperverletzungen (1,43 Delikte pro Jahr) und Diebstähle (1,04 Delikte pro Jahr). Mit dem Beginn der Teilnahme reduzieren sich die Deliktzahlen deutlich um mehr als die Hälfte. Während der Teilnahme, die im Schnitt etwa 23 Monate dauert, begehen die Absolventen noch 1,61 Delikte pro Jahr und damit 2,19 Delikte weniger als zuvor. Besonders stark sinkt der Anteil der Körperverletzungen: Ihre Zahl geht um 75% zurück.

Nach dem Ende von „Kurve kriegen“ begehen die Absolventen im Durchschnitt jährlich noch 1,98 Delikte. Damit erhöht sich die Deliktrate im Vergleich zur Teilnahmezeit. Allerdings liegt sie weiterhin sehr deutlich unter der Deliktrate vor „Kurve kriegen“. Die Zahl der Körperverletzungen bleibt auf dem niedrigen Niveau des Teilnahmezeitraums.

Für 55 Teilnehmende konnte nachgewiesen werden, dass auch mindestens 6 Monate nach dem Teilnahmeende keine weiteren Delikte vermerkt sind. Diese Absolventen hatten vor dem Start der Initiative noch im Durchschnitt 3 Delikte pro Jahr begangen, darunter insbesondere Körperverletzungen und Diebstähle. Schon während der Teilnahme gehen die Deliktraten dieser Teilnehmenden stark zurück, bevor sie dann nach Teilnahmeende ihre Delinquenz (zumindest soweit es bisher beobachtet werden kann) vollständig einstellen.

Diese Personen gelten im folgenden Bericht als die „Erfolgreichen Absolventen“. Bei ihnen wurde erreicht, dass die Entwicklung zum Persistenten Intensivtäter, zumindest für den beobachteten Zeitraum, unterbrochen wurde. „Kurve kriegen“ hatte hier bisher den bestmöglichen Erfolg. Gleichzeitig bietet diese Gruppe – mit Blick auf den langfristigen Ansatz der Kosten-Nutzen-Analyse – die höchste Wahrscheinlichkeit, dass sie nachhaltig nicht mehr delinquent wird.

Die Initiative „Kurve kriegen“ beeinflusst den Erkenntnissen der Prozess- und Wirkungsevaluation sowie dieser Studie zufolge nicht nur die Entwicklung der „Erfolgreichen Absolventen“. Sie hat auch einen direkten Effekt auf die Entwicklung der anderen Teilnehmenden und sogar der Projektabbrecher. Auch bei diesen Absolventen mit eingeschränktem Erfolg gehen die Deliktraten mittelfristig zurück. Es nehmen insbesondere schwere Delikte wie Raube und Körperverletzungen ab. Außerdem sprechen eine Stärkung der Schutzfaktoren und die Reduktion der Risikofaktoren sowie eine bessere sozialpädagogische Erreichbarkeit dafür, dass es möglich ist, dass auch bei dieser Gruppe (trotz mittelfristiger Delinquenz) langfristig eine Wirkung erzielt wird und sie sich nicht zu Persistenten Intensivtätern entwickeln. Im Rahmen dieser Kosten-

Nutzen-Analyse ist es allerdings nicht möglich, die Entwicklung der „Absolventen mit eingeschränktem Erfolg“ seriös zu schätzen und dadurch eingesparte Folgekosten exakt zu quantifizieren. Im Fokus der langfristigen Kosten-Nutzen-Analyse stehen deshalb die „Erfolgreichen Absolventen“.

Prognose des langfristigen Erfolgs

Zur Beurteilung des langfristigen Erfolgs gilt es zu prognostizieren, wie hoch der Anteil der Personen ist, bei denen der Erfolg unmittelbar auf die Teilnahme an der Initiative „Kurve kriegen“ zurückzuführen ist und wie viele sich bis zum 25. Lebensjahr weiterhin positiv entwickeln, ohne rückfällig zu werden. Dabei wird berücksichtigt, dass einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch ohne eine formelle Intervention durch „Kurve kriegen“ ihre Deliktkarrieren abgebrochen hätten und sich zu Frühen Abbrechern entwickelt hätten. Hierzu werden vier Einflussfaktoren auf den Erfolg der Teilnehmenden berücksichtigt:

- 1) Der Erfolg des Screenings und der Anteil sogenannter potenzieller Früher Abbrecher an den Teilnehmenden.
- 2) Der Anteil der Teilnehmenden, die vorzeitig ihre Teilnahme abbrechen (Projektabbrecher).
- 3) Die mittelfristige Erfolgsquote, d.h. der Anteil derjenigen, die mindestens 6 Monate nach Teilnahmeende nicht mehr delinquent werden.
- 4) Die Quote der Personen, die vor dem 25. Lebensjahr rückfällig und wieder delinquent werden.

Auf Basis dieser Einflussfaktoren wird in zwei Szenarien geschätzt, bei wie vielen potenziellen Persistenten Intensivtätern die Teilnahme an der Initiative „Kurve kriegen“ langfristig dafür gesorgt hat, dass sie keine Delikte mehr begehen. Das „defensive Szenario“ setzt dabei überwiegend auf bislang gemessenen Eckdaten in den Modellregionen auf. Das Szenario „optimaler Verlauf“ berücksichtigt, dass sich „Kurve kriegen“ im Evaluationszeitraum noch in der Einführungsphase befand und davon ausgegangen werden kann, dass sich zentrale Erfolgsfaktoren wie der Screeningenerfolg, das Aufnahmealter, die mittelfristige Erfolgsquote oder die Abbruchquote durch die gemachten Erfahrungen bereits verändert haben oder zukünftig noch positiv verändern werden.

Im „defensiven Szenario“ liegt der Screeningenerfolg bei 75 Prozent. Damit sind unter allen 231 Personen, die ihre Teilnahme an der Initiative bereits beendet haben, 173 Personen potenzielle Persistente Intensivtäter und 58 Personen potenzielle Frühe Abbrecher. Die Quote der Projektabbrecher liegt bei 29 Prozent. 66 von 231

Personen brechen die Teilnahme vorzeitig ab. Unter ihnen sind erfahrungsgemäß überwiegend potenzielle Persistente Intensivtäter deren Anteil hier mit 85 Prozent (56 Fälle) angesetzt wird. Ohne die Projektabbrecher bleiben noch 117 potenzielle Persistente Intensivtäter und 48 potenzielle Frühe Abbrecher unter den Absolventen. Die mittelfristige Erfolgsquote liegt bei 40 Prozent. Damit sind 66 der 165 verbleibenden Absolventen mittelfristig erfolgreich. Unter ihnen sind alle 48 potenziellen Frühen Abbrecher, die, per Definition, ihre Delinquenzkarrieren abbrechen und damit mittelfristig erfolgreich sind. Außerdem gehören 18 potenzielle Persistente Intensivtäter zu den mittelfristig erfolgreichen Absolventen. Die Rückfallquote wird auf 25 Prozent geschätzt; d.h., dass 4 von 18 mittelfristig erfolgreichen potenziellen Persistenten Intensivtätern wieder rückfällig werden, aber 14 dieser Gruppe bis zum 25. Lebensjahr keine weiteren Delikte mehr begehen und damit nachhaltig erfolgreich sind. Insgesamt sind damit 62 Personen nachhaltig erfolgreich, darunter 48 Frühe Abbrecher, deren Erfolg nicht originär „Kurve kriegen“ zugeschrieben werden kann.

Nachhaltiger Erfolg im defensiven Szenario:

Die Initiative „Kurve kriegen“ kann bei **14 von 231** Teilnehmerinnen und Teilnehmern nachhaltig erreichen, dass sie sich nicht zu Persistenten Intensivtätern entwickeln. Die Erfolgsquote liegt bei 6 Prozent.

Im Szenario mit optimalem Verlauf erhöht sich der Screeningenerfolg auf 85 Prozent, so dass nur noch 30 potenzielle Frühe Abbrecher unter den Teilnehmenden sind. Die Quote der Projektabbrecher lässt sich auf 20 Prozent und die mittelfristige Erfolgsquote auf 45 Prozent verbessern. Damit sind 83 der 184 verbleibenden Absolventen mittelfristig erfolgreich. Die Rückfallquote liegt weiterhin bei 25 Prozent; d.h., dass 40 von 53 mittelfristig erfolgreichen potenziellen Persistenten Intensivtätern bis zum 25. Lebensjahr keine weiteren Delikte begehen und 70 Personen nachhaltig erfolgreich sind. Unter diesen 70 nachhaltig erfolgreichen Personen sind weiterhin 30 Frühe Abbrecher.

Nachhaltiger Erfolg im Szenario mit optimalem Verlauf:

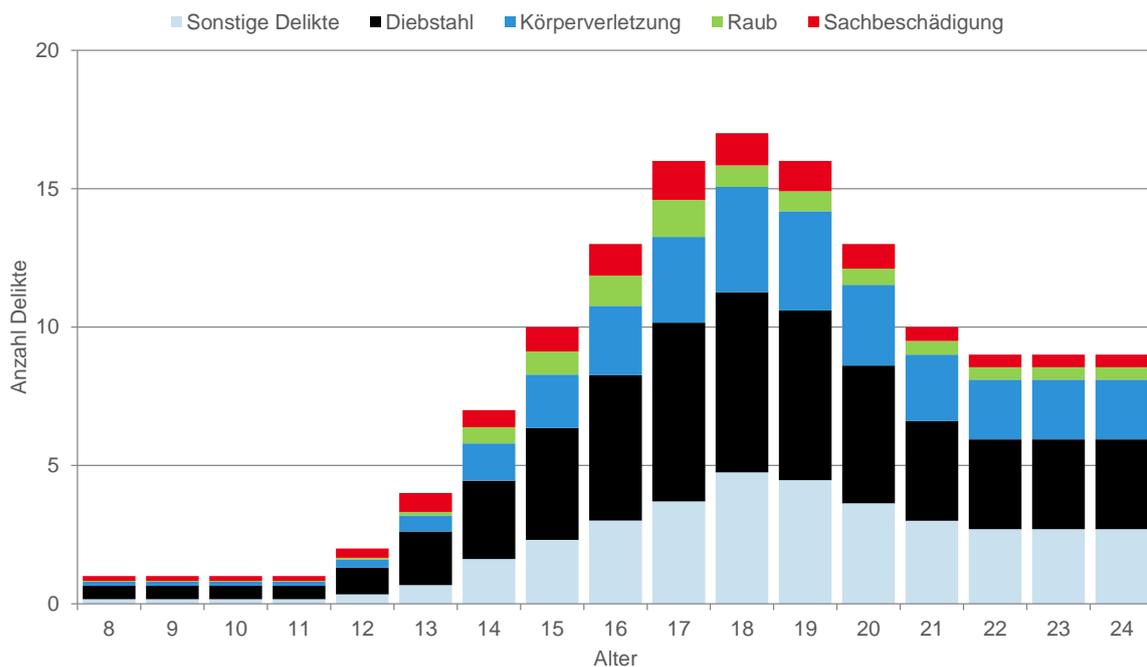
In diesem Szenario verhinderte die Initiative „Kurve kriegen“ bei **40 von 231** Personen, dass sie sich zu Persistenten Intensivtätern entwickeln. Die Erfolgsquote liegt bei 17 Prozent.

Soziale Folgekosten eines Persistenten Intensivtäters

Um die sozialen Folgekosten schätzen zu können, die durch die kriminalpräventive Initiative „Kurve kriegen“ langfristig vermieden werden können, bedient sich diese Studie einer prototypischen Biografie eines Persistenten Intensivtäters.

Auf Grundlage einer umfassenden Literaturrecherche und Erkenntnissen aus ausgewerteten Lebensläufen von Intensivtätern aus den Modellregionen wurde die Deliktbelastung und -struktur eines prototypischen Persistenten Intensivtäters bis zu einem Alter von 25 Jahren abgeleitet. Der Prototyp ist als realistisches „Worst-Case-Szenario“ eines kriminellen Lebenslaufs zu verstehen, den ein hochgefährdeter Jugendlicher ohne frühzeitige Intervention, bspw. durch eine Initiative wie „Kurve kriegen“, nehmen kann. Dabei wurden Folgen einer typischen Maßnahmenkarriere eines Intensivtäters, also der Hilfestellung, justiziellen Bemaßnung und Strafpraxis, bereits berücksichtigt.

Abbildung 0-2: Deliktbelastung und -struktur des prototypischen Persistenten Intensivtäters im Altersverlauf



Quelle: Prognos AG, eigene Darstellung nach Riesner et al. (2012), Dahle (2005), Koch-Arzberger et al. (2008), Sampson und Laub (2003), Riesner (2016).

Der Prototyp wird bei der Polizei als Intensivtäter geführt. Seine erste rechtswidrige Tat begeht er bereits in der Kindheit und er wird bis zum 25. Lebensjahr persistent straffällig. Die Delikttrate im Alter von 14 bis 15 Jahren liegt bei etwa acht Delikten pro Jahr. Es folgt ein rapider Anstieg der Kriminalitätsrate bis zum Ende der Adoleszenz mit einem Höhepunkt bei etwa 17 Delikten pro Jahr im Alter von 18 Jahren. Aufgrund von Haftstrafen folgt danach ein Einbruch der Kriminalitätsrate im Jungerwachsenenalter. Die Deliktstruktur variiert mit dem Alter der Tatverdächtigen: Raubdelikte

sind in der Kindheit noch unterrepräsentiert, nehmen allerdings beim jungen Intensivtäter im Alter von 14 bis 17 Jahren stark zu und gehen ab dem 18. Lebensjahr wieder zurück. Auch der Anteil von Körperverletzungsdelikten nimmt mit dem Alter zu. Beträgt der Anteil im Alter von 8 bis 13 Jahren noch 14,4 Prozent, ist etwa jedes vierte Delikt im Jungerwachsenenalter ein Körperverletzungsdelikt (24 %). Diebstahl- und Sachbeschädigungsdelikte nehmen hingegen mit dem Alter ab. Auch der Anteil von Sachbeschädigungen sinkt von 17 Prozent in der Kindheit auf 5 Prozent im Erwachsenenalter.

Die sozialen Folgekosten, die ein Persistenter Intensivtäter mit einer derart hohen Delinquenzrate zwischen 8 und 25 Jahren verursacht, treffen die Gesellschaft in unterschiedlicher Form. Zunächst sind unmittelbar die Opfer von Straftaten materiell und physisch, vielfach auch psychisch betroffen. Gerade unter den psychischen Folgen leiden häufig auch deren Familien, Freunde und Angehörige. Die Gesellschaft als Ganzes trifft Kriminalität in Form eines (subjektiven) Unsicherheitsgefühls, aber auch materiell über höhere Versicherungsprämien und individuelle Ausgaben für Prävention und Sicherheit. Nicht zuletzt wird auch die öffentliche Hand durch Folgekosten von Kriminalität stark belastet. Hierzu gehören bspw. Kosten des Justizsystems, der Polizeiarbeit aber auch Kosten für Präventionsprogramme.

Im Rahmen der Studie wurden die sozialen Folgekosten in drei Kostenbereichen erhoben und bewertet:

- 1) Als **deliktbezogene Kosten**, die direkt durch die begangenen Delikte in Form der verursachten Schäden, der Kosten der Strafverfolgung und der Gerichtskosten, der Opferkosten und der Aufwendung für Prävention und Sicherheit entstehen.
- 2) In Form von **Interventionskosten**, die mit der parallel verlaufenden Bemaßnahme während der kriminellen Karriere verbunden sind. Sie entstehen für Maßnahmen, die zur Reparatur der entstandenen Missstände sowie für die Minimierung von Folgeschäden und Rückfallrisiken ergriffen werden. Hierzu wurde analog zur Deliktbiografie des prototypischen Intensivtäters eine realistische Maßnahmenbiografie (siehe Tabelle 0-2) entwickelt, die u.a. Maßnahmen in den Bereichen Erziehung, Sozialverhalten, Bildung, Erwerbstätigkeit und Gesundheit aber auch Zuchtmittel und Haftstrafen umfasst.
- 3) Schließlich entstehen **indirekte Folgekosten** für die Gesellschaft durch Schuldefizite und fehlende Ausbildungsreife und in der Folge nicht erzielte Arbeitseinkommen und die damit entgangenen Beiträge zur Lohnsteuer und Sozialversicherung.

Tabelle 0-2: Übersicht der Interventionskosten für einen Persistenten Intensivtäter bis zum 25. Lebensjahr

Maßnahmen	Häufigkeit im Zeitraum 8 bis unter 25 Jahre	Kosten pro Jahr der MN	Dauer einer MN in Jahren	Kosten insgesamt
I. Hilfen zur Erziehung				
Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31 SGB VIII)	1	12.480 €	2 Jahre	24.960 €
Erziehung in der Tagesgruppe (§ 32 SGB VIII)	1	3.467 €	2 Jahre	6.934 €
Erziehungsbeistand/Betreuungshelfer (§ 30 SGB VIII)	2	15.600 €	Je 1 Jahr	31.200 €
Heimerziehung (§ 34 SGB VIII)	1	65.700 €	1,5 Jahre	98.550 €
II. Zuchtmittel/Erziehungsmaßregeln				
Arbeitsleistungen	3	60 € ⁴	-	180 €
Jugendarrest	2	65.700 €	je 4 Wochen	10.950 €
Anti-Aggressivitäts-Training	2	6.240 €	je 0,5 Jahre	6.240 €
III. Jugendstrafe				
(U-)Haftvermeidungsprogramm	1	73.000 €	0,5 Jahre	36.500 €
Bewährung (§ 21 JGG - Strafaussetzung)	1	913 €	Insg. 1 Jahr	913 €
U-Haft (§ 72 JGG)	3	46.720 €	je 0,5 Jahre	70.080 €
Haftvollzug	3	46.720 €	Insg. 28 Mon.	109.013 €
IV. Maßnahmen in Intensivtäterprogrammen				
Intensivtäterprogramm U21	1	1.625 €	4 Jahre	6.500 €
Intensivtäterprogramm Ü21	1	6.500 €	34 Monate ⁵	17.333 €
V. Maßnahmen für Übergang Schule/Beruf				
Schulisch-Berufliche Werkstattmaßnahme	1	2.600 €	1 Jahr	2.600 €
VI. Transferleistungen				
Grundsicherungsleistungen für Arbeitssuchende	1		74 Monate ⁶	42.776 €
Interventionskosten insgesamt				464.729 €

Quelle: Prognos AG (2016).

Alle Kostenbereiche wurden anhand verschiedener nationaler und internationaler Quellen quantifiziert.

⁴ Pro Fall

⁵ ohne Haftzeit

⁶ zwischen dem 16. und 25. LJ (Berücksichtigt Heimerziehung und Haftvollzug)

Tabelle 0-3: Soziale Folgekosten eines Persistenten Intensivtäters bis zum 25. Lebensjahr

Kostenbereiche	Wert
Deliktbezogene Kosten eines PIT	1.253.546 €
davon Raubdelikte	103.774 €
davon Körperverletzungsdelikte	604.866 €
davon Diebstahlsdelikte	184.717 €
davon Sachbeschädigungsdelikte	36.580 €
davon Sonstige Delikte	323.608 €
Interventionskosten eines PIT	464.729 €
Indirekte soziale Folgekosten	49.002 €
davon entgangene Beiträge zum Bruttoinlandsprodukt	33.258 €
davon entgangene Lohnsteuer	597 €
davon entgangene Sozialversicherungsbeiträge	15.147 €
Soziale Folgekosten insgesamt	1.767.277 €

Quelle: Prognos AG (2016).

Die gesamten sozialen Folgekosten eines jugendlichen Persistenten Intensivtäters ergeben sich aus der Summe der deliktbezogenen Kosten, der Interventionskosten und der indirekten sozialen Folgekosten.

Soziale Folgekosten eines Persistenten Intensivtäters

Bis zum 25. Lebensjahr verursacht ein Persistenter Intensivtäter rund **1,77 Mio. € soziale Folgekosten**. Den Großteil machen deliktbezogenen Kosten in Höhe von **1,25 Mio. €** aus. Hinzu kommen Interventionskosten im Umfang rd. **465 Tsd. €** und indirekte soziale Folgekosten in Höhe von rd. **49 Tsd. €**.

Eingesparte Soziale Folgekosten durch die Initiative „Kurve kriegen“ für einen Erfolgreichen Absolventen

Auch ein erfolgreicher Absolvent von „Kurve kriegen“ begeht vor und auch noch während des Teilnahmezeitraums (in reduziertem Umfang) weitere Delikte und ist in der Regel vor Aufnahme in das Programm bereits in Kontakt mit Maßnahmen der sozialpädagogische Familienhilfe nach § 31 SGB VIII oder einer Erziehung in einer Tagesgruppe nach § 32 SGV VIII gekommen.

Unter der Annahme, dass „Kurve kriegen“ Teilnehmer durchschnittlich im Alter von 13 bis 14 Jahren an dem Programm partizipieren, können also nicht alle oben genannten sozialen Folgekosten eines bereits in frühem Alter kriminellen Kindes durch „Kurve kriegen“ vermieden werden. Gelingt es aber, die kriminelle Karriere nach Abschluss der Maßnahme dauerhaft zu beenden, fällt ein

großer Teil der sozialen Folgen nicht an und werden Deliktfolgen in Höhe von 1.17 Mio. €, Interventionskosten in Höhe 433 Tsd. € und sämtliche indirekte Folgekosten im Umfang von 49 Tsd. € eingespart.

Eingesparte soziale Folgekosten eines vermiedenen Persistenten Intensivtäters

Gelingt es die kriminelle Karriere eines potenziellen Persistenten Intensivtäters mit 14 Jahren zu beenden, spart die Gesellschaft bis zu seinem 25. Lebensjahr soziale Folgekosten in Höhe von rd. **1,66 Mio. €**.

Kosten-Nutzen-Relation der Initiative „Kurve kriegen“

Bezogen auf die bislang durchgeführten Modellprojekte kann anhand des defensiven Wirkungsszenarios eine vorläufige Gesamtbilanz in Form einer Kosten-Nutzen-Relation gezogen werden.

Dazu werden Kosten für die Teilnahme von bislang 231 Kindern und Jugendlichen, deren Teilnahmezeitraum bei „Kurve kriegen“ abgeschlossen ist, den eingesparten sozialen Folgekosten von 14 langfristig erfolgreichen Absolventen gegenübergestellt, die sich ohne die Teilnahme zu Persistenten Intensivtätern entwickelt hätten.

Tabelle 0-4: Gegenüberstellung der Kosten und des Nutzens der Initiative „Kurve kriegen“ (Szenario 1)

	Szenario 1	
	Anzahl	Kosten
Kosten für Absolventen	165	4.223.835 €
Kosten für Abbrecher	66	881.496 €
Kosten aller beendeten Teilnehmer insgesamt	231	5.105.331 €
Nutzen (Barwert) für erfolgreiche Teilnehmende	14	21.584.084 €
Differenz Nutzen-Kosten		16.478.753 €
Verhältnis der Nutzen-Kosten-Differenz zu den Kosten		3,23

Quelle: Prognos AG (2016): eigene Berechnungen

Bislang wurden für die Initiative „Kurve kriegen“ in den Jahren 2012 bis 2015 rund 11,6 Mio. € eingesetzt. Darin enthalten sind anteilige Personalkosten der PFK und der PAP, Kosten für extern vergebene Maßnahmen und sonstiger Administrations- und Sachaufwand des Programms sowie etwaige Personalkosten Dritter beteiligter Personen. Anhand der Anzahl der Teilnehmenden lassen sich die durchschnittlichen Kosten pro Teilnehmenden und Jahr innerhalb der Modellregionen bestimmen. Demnach kostet ein

Teilnehmer durchschnittlich 13.354 € pro Jahr bzw. 1.113 € monatlich. Unter Zugrundelegung der mittleren bisherigen Teilnahmedauer der Absolventen von „Kurve kriegen“ (23 Monate) verursacht ein Absolvent damit durchschnittlich Kosten in Höhe von 25.596 €.

Die Kosten für 231 Teilnehmende betragen damit insgesamt 5,1 Mio. €, die sich zusammensetzen aus Kosten für die Absolventen i.H.v. 4,2 Mio. € und Kosten für die Projektabbrecher (durchschnittliche Teilnahme 12 Monate) von rund 881 Tsd. €.

Diesen Kosten steht der Nutzen von 14 erfolgreichen Absolventen gegenüber. Durch 14 vermiedene Intensivtäterkarrieren spart die Gesellschaft langfristig soziale Folgekosten in Höhe von rd. 23 Mio. €. Diskontiert auf den Zeitpunkt zum Abschluss der Teilnahme (Barwert: 21,6 Mio. €) beträgt die Differenz zwischen dem Nutzen und den eingesetzten Kosten rd. 16,5 Mio. €. Setzt man diese Größe in Relation zu den eingesetzten Kosten, ergibt sich rechnerisch ein Verhältnis von Kosten zu Nettonutzen von 3,23.

Kosten-Nutzen-Relation der Initiative Kurve kriegen

Im defensiven Szenario ist es den Modellregionen gelungen, mit bislang 231 Absolventen, 14 potenzielle Intensivtäterkarrieren zu beenden. Den Kosten von 5,1 Mio. € steht damit ein Nutzen in Form eingesparter sozialer Folgekosten in Höhe von 21,6 Mio. € gegenüber. Das bedeutet, dass jeder eingesetzte Euro für „Kurve kriegen“ einen Nettonutzen von 3,23 € erzielt.

Gelingt es die Wirksamkeit der Initiative weiter zu erhöhen und kann beispielsweise ein optimierter Verlauf wie in Szenario zwei realisiert werden, steht leicht erhöhten Kosten von 5,3 Mio. € (reduzierte Zahl von Projektabbrechern) der Nutzen von bereits 40 vermiedenen Intensivtäterkarrieren bzw. vermiedenen Folgekosten von 61,7 Mio. € (Barwert) gegenüber. In diesem Fall beträgt das Verhältnis von Kosten zu Nettonutzen 10,55.

Mit einer weiteren Berechnung kann unterstrichen werden, dass die hohen Effekte einer präventiven Intervention im Bereich potenzieller Persistenter Intensivtäter einen ebenfalls hohen Aufwand rechtfertigen. Die 231 Teilnehmenden, die „Kurve kriegen“ beendet haben, verursachten bisher Kosten in Höhe von rund 5,1 Mio. €. Bereits wenn es gelingt, nur 4 Teilnehmende, die sich ohne die Intervention von Kurve kriegen zu Persistenten Intensivtätern entwickelt hätten, langfristig und nachhaltig zu einem Abbruch ihrer kriminellen Karriere zu bewegen, können die Investitionen von rund 5,1 Mio. € volkswirtschaftlich gegenfinanziert werden.